

chapter, has been 'defined' as the contraction of 'nature' with 'phantasia', the indefinable in-between. Just this is what Poussin presented Marin: the painter who was, and was not a theoretician. The book is thus essentially not about Poussin, but about painting, and more specifically, contemporary notions of art.

Marin's is also sensual book. The painting as the sleeping body, in the essay on the sleeping body in paintings, is well worth reading – for the love of literature and the versatility of the visual arts, but not for arthistorical reasons. It's not Poussin, it's not the work of art in itself, it is the projection of the onlooker onto the surface of the canvas that counts in this publication. As Marin stated, art-history does not exist without art-theory. When in this constellation theory overrules history, its validity in arthistory becomes a matter of discussion.

ARNOLD WITTE

University of Amsterdam

Paolo Nicoloso: Gli architetti di Mussolini. Scuole e sindacato, architetti e massoni, professori e politici negli anni del regime (*Storia dell'architettura e della città; Saggi, 1*); Mailand: Angeli 1999; 239 S., ISBN 88-464-1305-9; Lit. 38.000

Weist der Titel direkt auf den engen Zusammenhang von Architektur und Faschismus hin, verspricht der Untertitel Aufklärung in der Betrachtung des Berufsstandes des Architekten und dessen Ausbildung, in Verbindung mit den verschiedensten politischen Kräften während der faschistischen Herrschaft in Italien. In dem auf dem Deckblatt des Buches abgebildeten *Palazzo della Civiltà Italiana*¹, hat der von den faschistischen Kräften geforderte italo-nationalistische Baustil konkrete Gestalt angenommen. In dieser Funktion deutet er auf das Wechselspiel von Macht und Architektur unter Mussolinis Herrschaft hin.

Dem Leser bietet sich eine ausführliche Betrachtung der Geschichte der Architekturschulen und der Wandlung des Berufsbildes des Architekten, beginnend im Italien des späten 19. Jahrhunderts, über die schrittweise vollzogene Vereinnahmung der Architektur durch nationalistische Kräfte, bis hin zu den Umwälzungen der Nachkriegszeit. Der Bogen erstreckt sich von der Gründung der ersten Architekturschulen nach dem Ersten Weltkrieg bis zu deren Hinterfragung in den Vierziger Jahren, von der Eingliederung der Architekten in die faschistischen Syndikate bis zu deren Umwandlung in die heutige Berufsform, von der Besetzung der Lehrpulte bis zum Säuberungsprozess, von der durch die nationalistische Ideologie geprägten Schule bis zu einer Schulform, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg zur sozialen Ideologie berufen fühlte. Auch der Ausblick auf die gegenwärtige architekturpolitische Situation in Italien wird nicht ausgespart.

1 Der *Palazzo della Civiltà Italiana* wurde anlässlich der nie ausgerichteten Weltausstellung 1942 in Rom, der EUR 42, erbaut. Vgl. MAURIZIO CALVESI u.a. (Hrsg.): E 42. Utopia e scenario del regime. Urbanistica, architettura, arte e decorazione; Rom 2. Aufl. 1992 (1. Aufl. 1987).

Verbunden mit Entstehung und Entwicklung der Architekturschulen, schildert Paolo Nicoloso die Herausbildung der zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch nicht klar definierten Berufsform des Architekten. Dem vorherrschenden Mißbrauch des Architektentitels entgegen wirkend, fruchteten bald die Bestrebungen, offizielle Architekturschulen zu gründen.² 1919 wurde durch die Bezeichnung des *architetto civile* eine Abgrenzung zum rein technisch verstandenen Ingenieurwesen geschaffen. Allerdings war die Modernisierung der Ausbildung, die auch in der Miteinbeziehung wissenschaftlicher und kunsthistorischer Aspekte bestand, an staatliche Interessen gebunden. Bestimmend war der politisch motivierte Gedanke, die Entscheidungsgewalt über architektonische Projekte und Stilfragen auf die Hauptstadt Rom zu konzentrieren. Ein zentraler Gedanke, der sich wie ein roter Faden durch die gesamte Geschichte Roms und Italiens zog, war die Wiedergeburt einer nationalen Architektur. Rom sollte eine klare Vormachtstellung vor Mailand, Venedig und Florenz eingeräumt werden, wodurch Entscheidungen und Umsetzungen baulicher Vorhaben in direkter Nähe zur exekutiven politischen Macht standen.

Bei Nicolosos Veröffentlichung stehen nicht, wie so oft, architektonische Stilanalysen im Vordergrund, sondern die „[...] *piú intriganti legami dell'architettura con la politica, per soffermarsi sulle non rare zone d'ombra.*“ (S. 11) Eine Betrachtung der Schattenzonen der italienischen Architekturgeschichte ist die Hauptleistung dieses Buches. Dabei wird der Einblick in die inneren Strukturen der Architekturschulen ergänzt durch den Blick auf die äußeren politischen und gesellschaftlichen Umstände. Widersprüche und staatlich gelenkte Einflußnahme werden aufgedeckt und näher beleuchtet.

Unter der faschistischen Herrschaft wurde die Vereinnahmung der Architekturschulen und der Architekten systematisch vollzogen. Zur Umsetzung einer steinernen Machtdemonstration wurde die Baukunst als symbolische Waffe eingesetzt und nahm unter der Herrschaft Mussolinis oberste Priorität ein. Die Architekten sollten zielgerichtet zur Schaffung zeitloser baulicher Zeugnisse für die Nachwelt herangezogen werden, wodurch den Architekturschulen politische Relevanz zukam: direkter Einfluß wurde auf die Auswahl der Dozenten ausgeübt, einzelne Architekten wurden protegiert.

Die Aufarbeitung der Architekturgeschichte während des faschistischen Regimes in Italien weist bis heute erhebliche Lücken auf. Vorwiegend werden architekturstilistische Analysen und Bewertungen von Bauprojekten vorgenommen. Dies geschieht seit den siebziger Jahren vornehmlich vom historischen Hintergrund abgehoben und mit der Beschränkung auf eine wertneutrale Betrachtung. Die Aufarbeitung der Verflechtung von Architekturhistorie mit dem besonderen politisch-gesellschaftlichen Hintergrund wird oft vernachlässigt. Diese Lücke wird durch die Publikation *Gli architetti di Mussolini* von Paolo Nicoloso zumindest teilweise geschlossen.

2 1919 wurde die erste *Scuola Superiore di Architettura di Roma* gegründet.

Er untersucht die Rolle einzelner Architekten und deckt deren Verbindung untereinander, wie auch zum Regime auf. Die von führenden Architekten ausgehenden Bemühungen in Richtung nationalistisch motivierter Baukunst werden ebenso beleuchtet, wie die Wechselwirkung zwischen den Motivationen führender Architekturozenten und den politischen Bestrebungen. Nicoloso bietet in dieser Betrachtung einen differenzierten Überblick über nahezu alle an der Architekturpolitik, unter den Faschisten und danach, beteiligten Architekten und Politikern.

Grundlage der wissenschaftlich fundierten Ausführungen Nicolosos ist die umfangreiche Auswertung unveröffentlichter Dokumente sowie während des Regimes erschienener Fachzeitschriften und der gegenwärtigen Fachliteratur. Die dargestellten Entwicklungen werden mit reichhaltigem Zahlenmaterial und Statistiken belegt. Begann Nicoloso 1993 zunächst seine Recherchen zur Geschichte der Architekturschule in Venedig, weitete er diese mit wachsendem Interesse an der Architekturpolitik des faschistischen Regimes auf eine Untersuchung aus, die den gesamten italienischen Raum einbezieht. Bei seinen Nachforschungen fand Nicoloso unter anderen in GIORGIO CIUCCI³ sachkundige Beratung. Abschließend lässt sich sagen, dass Nicolosos Publikation die momentan aktuellste und fundierteste auf diesem Gebiet darstellt.

CRISTINA LOI
Bochum

Angesichts der Ereignisse. Facetten der Historienmalerei zwischen 1800 und 1900. Aus dem Bestand des Kunstmuseums Düsseldorf im Ehrenhof mit Sammlung der Kunstakademie (NRW); Hrsg. Martina Sitt unter Mitarbeit von Bernd Kortländer und Sylvia Martin [anlässlich der Ausstellung im Kunstmuseum Düsseldorf vom 7. 3. bis 31. 7. 1999]; Köln: Böhlau 1999; 140 S., 42 SW- und 18 farb. Abb.; ISBN 3-412-11998-9; DM 38,-

Mit diesem 3. Band schloß das zur Zeit seine Struktur ändernde Kunstmuseum Düsseldorf die Vorstellung seines Bestandes an Gemälden des 19. Jahrhunderts ab. Zuvor waren Bände über Landschafts- (1995) und Genremalerei (1996) erschienen.

„Facetten der Historienmalerei“ wurden in einer Sonderausstellung durch Leihgaben abgerundet, worauf hier nicht eingegangen wird. 58 Bilder von 27 Malern sind in fünf Gruppen angeordnet und vorwiegend gut reproduziert: *Mythologische und allegorische Themen, Historische Ereignisbilder, Historisches Genre, Religiöse Historie und Historisierende Illustrationen zur Literatur*. Die wichtigsten Werke bzw. Werkgruppen stammen von Peter von Cornelius, Alfred Rethel (u. a. fünf Farbskizzen zu den Aachener Karlsfresken), Carl Friedrich Lessing, Eduard Bendemann, Theodor Hildebrandt, Johann Peter Hasenlever, Arthur Kampf. Ein Anhang verzeichnet wei-

3 GIORGIO CIUCCI: Gli architetti e il fascismo. Architettura e città 1922-1944; Turin 1989.